

Predigt – 13.04.2025 - 40 Jahre Ev. Kreuzkirche Durmersheim

**„Einen andern Grund kann niemand legen außer dem,
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“**

(1. Korinther 3,11)

KANZELGRUß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGT

Im Film „Indiana Jones und der letzte Kreuzzug“ befindet sich Indiana Jones auf der Suche nach dem Heiligen Gral, dem Kelch, mit dem Jesus mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert hat. Als letztes seiner vielen Abenteuer muss Indiana Jones drei Prüfungen in einem alten Tempel bestehen. Jede davon lebensgefährlich. Er hat nur Ratschläge aus alten mittelalterlichen Handschriften, die ihn lebendig hindurchbringen können. Zur zweiten Prüfung heißt es da: „Das Wort Gottes, wandle in den Fußspuren des Herrn.“ Gemeint ist Gottes Name, auf lateinisch Iehova. Indi steht in einem Raum mit lauter Bodensteinen, auf denen sich Buchstaben befinden. Dummerweise denkt Indi nicht daran, dass Ich Iehova auf latein mit I und nicht mit J am Anfang schreibt und springt direkt auf das J. Der Stein, auf dem er landet, gibt augenblicklich nach und Indi kann sich gerade noch an einem anderen Stein halten und wieder hochziehen, sonst wäre er in die Tiefe gestürzt. Die restlichen Buchstaben wählt er richtig, die Steine halten über dem gähnenden Abgrund und er kommt sicher auf die andere Seite.

Ich hoffe, Sie konnten sich die Szene bildhaft vorstellen.

Denn diese Szene ist ein großartiges Bild für die Wahrheit, um die es heute in der Predigt gehen wird. Wer das falsche Fundament wählt, der bricht ein. Der stürzt ins Nichts.

Bereits 1854 bei der Grundsteinlegung für die alte Kirche in der Hauptstraße, hatte man das Motto aus dem ersten Korintherbrief im 3. Kapitel gewählt:

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Der gleiche Vers steht heute auf unserem Grundstein für die Kreuzkirche.

(Bild Präsentation Grundstein 1984)

Wir leben wieder in einer Zeit, in der die Unsicherheit wächst. Was gilt wirklich und ist verlässlich? Sicher geglaubte Geldanlagen geraten ins Wanken und Menschen verlieren ihr Habe. Die NATO, die transatlantische Partnerschaft verändern sich tiefgreifend und die Weltwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Der über Jahrzehnte so selbstverständliche Frieden ist brüchig und ungewohnte Themen stehen auf unserer Agenda, wie Wehrpflicht oder Aufrüstung. Nur ein paar der zahllosen Beispiele, die Sie selber gerade beschäftigen.

Welches Fundament sollen wir wählen? Vernunft? Humanität? Toleranz? Da ist ja grundsätzlich nichts Verkehrtes daran. Allein – gerade diese Fundamente wanken. Alle gesellschaftlichen Modelle haben sich die Vernunft und das Wohl der Menschen auf die Fahnen geschrieben. Wie wir diese Begriffe verstehen, das unterliegt dem Wandel der Zeit.

Auch die Kirche ist da mittendrin. Klimaschutz, Einsatz für eine menschliche Flüchtlingspolitik, ein Focus auf Mitmenschlichkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Dialog der Religionen. Alles wichtig. Aber nicht das Fundament. Wo wir das verwechseln geht es uns wie Indiana Jones. Wir stürzen ins Nichts.

Es geht bei Jesus Christus um nicht weniger als ein ewiges Fundament. Das zurückreicht ins Vaterherz Gottes, das uns der Sünde und Gottesferne nicht preisgeben wollte – und das vorausweist auf die Herrlichkeit, die kommen wird, in der Christus zur Rechten Gottes als das Lamm, das geschlachtet wurde, von aller Kreatur angebetet wird. Ein ewiger Fels, der wie die Steine in Indiana Jones geheimnisvoll über dem Nichts fest steht. Das liegt daran, dass dieser Grundstein nicht von uns selbst gelegt wurde. Noch in uns besteht. Das gilt für alle anderen Fundamente, die wir Menschen uns suchen. Die Vernunft gründet sich auf uns. Unsere Vorstellung von Humanität gründet sich auf uns. Toleranz ist das, was wir anderen gewähren. Christus ist das Fundament, das gelegt worden ist! Von Gott selbst! Darum ankert es fest in Gott und übersteht alle Zeiten und Krisen. Was auf dieses Fundament gebaut wird, hat Bestand. Wer später einmal den Zusammenhang des Verses in der Bibel nachlesen will – der erste Korintherbrief ist insgesamt eine unglaublich lohnende Lektüre! – wird merken: Jesus Christus ist das Fundament der Gemeinde und dieses wurde durch die Verkündigung des Paulus und der Apostel gelegt. Und zwar nicht indem Paulus ein glänzender, gewinnender Redner war, sondern indem der Heilige Geist die Korinther durch die Predigt des Paulus zum

lebendigen Glauben an Jesus Christus geführt hat. Und das gegen den Widerstand menschlicher Weisheit. Paulus spricht am Anfang des Briefes davon, dass das Wort vom Kreuz den vernünftigen Griechen eine Torheit war. Ihr eigener Verstand, ihre eigenen Werte, ihre Fundamente, standen dem Glauben an Christus entgegen.

Wie anders dieses Fundament ist als all die von uns Menschen gewählten, zeigt sich beim Einzug Jesu nach Jerusalem (Johannes 19,12-19) – wir haben das als Schriftlesung gehört. Die Menschen bejubeln den neuen König. Und hoffen auf die große gesellschaftliche Veränderung. So wie die Kirche das heute in ihrer politischen Verkündigung hofft. Und wir auch. Daran, dass uns die Nachrichten und die Weltlage so mit Sorge erfüllen und wir uns gerade daran wundreiben und uns davon lähmen lassen, das zeigt, dass wir wie die Menschen in Jerusalem Jesus als den König willkommen heißen wollen, der endlich die Verhältnisse in der Welt ändert. Aber das wollte Jesus nie. Er kam in Bethlehem zur Welt. Nicht in Rom. Er ritt auf einem Esel nach Jerusalem, nicht auf einem Streitross. Und er sagt Pilatus vor seiner Kreuzigung über sein Königtum: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Als Jesus Pilatus gegenübersteht steht all das auf der einen Seite, was uns beschäftigt. Das ist die Seite des Pilatus. Krieg und Frieden. Zollpolitik. Die Migrationsfrage. Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Auf der anderen Seite steht Jesus: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Denn diese Welt vergeht. Aber mein Reich ist ein ewiges Reich. Es mag in dieser Welt so schwach erscheinen und zeigt sich in konkreter Liebe zum Nächsten, in Glauben und Hoffnung. Aber diese Steine, auf die ich mein Reich baue, brechen nicht weg. Eure schon. Rom geht unter. Jerusalem wird vernichtet.

Kennen wir das Reich Jesu? Warum machen uns dann die Ereignisse der Welt so verrückt? Wir und die Kirche – wir leben als gäbe es keine Ewigkeit. Keinen Gott, der diese Welt überragt und regiert. Paulus sagt: das Fundament wird durch die Predigt gelegt. Martin Luther konnte es sogar so sagen: diese Welt um uns herum, mit all ihrem Chaos, ihrem Leid, ihrem Wahnsinn – sie existiert nur noch weiter, damit das Wort Gottes, das Evangelium in ihr laufen kann und Menschen für Gott rettet. Das ist das Reich Gottes. Es gibt zwischen Pilatus und Jesus in der Passionsgeschichte einen himmelweiten Unterschied. Und zwar wirklich HIMMEL weiten Unterschied. Den zwischen vergänglicher Welt und ewigem Gott. Vielleicht sollten wir wieder einmal gründlich im Glauben neu anfangen und wieder die Seite wechseln, dahin, wohin wir gehören. Zum König mit dem ewigen Reich, das nicht von dieser Welt ist. Sonst werden wir wie Indi einbrechen mit Pilatus und ins bodenlose Nichts schauen. Wir

werden die Welt nicht retten. Aber das Evangelium verkündigen. Daran erinnert uns unser Grundstein!

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Von diesem Grundstein aus wenden wir uns Menschen in Not zu und tragen Wahrhaftigkeit und Tugend in die Welt hinaus.

Ein klares Bekenntnis zu Christus, eine Verkündigung des Evangeliums, die unangenehme Themen wie das Gericht Gottes und die Möglichkeit, in Ewigkeit verloren zu gehen, nicht verschweigt, aber vor allem und in allem die Liebe Gottes in Jesus am Kreuz groß macht, das ist das Gebot der Stunde.

Wer den ganzen ersten Korintherbrief liest, der weiß, was Paulus mit Jesus Christus meint.

Jesus, der für unsere Sünde am Kreuz gestorben ist. Es gibt Jesus nur als den Gekreuzigten, der uns Gottes Liebe und unsere Schuld vor Augen führt. Das Wort vom Kreuz ist für Paulus das Zentrum aller Verkündigung von Christus. Und mit dem Kreuz steht Christus unserem Stolz und unserer Humanität und unserer Vernunft entgegen und überführt uns unserer tief innewohnenden Bosheit. Und es ist gerade der erste Korintherbrief der mit seinem 15. Kapitel die Auferstehung Jesu ins strahlende Licht rückt. Ist Christus nicht auferstanden, dann ist unsere Verkündigung vergeblich und Euer Glaube nichtig. Der Tod ist besiegt. Nicht symbolisch. Real. Jesus Christus lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum ist das einzige Fundament, dass Zeit und Tod und der Wandel der Geschichte nicht hinwegspülen können.

Für uns als Evangelische Kirchengemeinde Durmersheim ist unser Grundstein eine Verpflichtung und eine Ermahnung. Wir laden Menschen zu diesem Fundament ein, das nicht einbricht und vergeht. Die Rettungsinsel im Meer der Vergänglichkeit. Das, was wirklich zählt. Ein Fundament, auf dem wir auch Befreiung von unseren Sorgen und unserer Angst erleben.

Was wir hier in der Kreuzkirche sagen, verkünden, leben, beten, singen und tun – es soll alles zum Fundament passen!

Und dieses Fundament lassen wir uns von Gott gelegt sein. Darum ändern wir auch nichts, passen es nicht den Vorstellungen unserer Zeit an. Gerade die großen Felsen sind nicht nur fest sondern auch widerständig. Jeder Wanderer weiß das. Der Fels gibt vor, wie ich gehen und mich verhalten muss. Wie ein Bergsteiger am Felsen das Steigen lernt, so müssen wir an der Bibel das Glauben wieder lernen.

Noch ein letzter Gedanke. Fundament klingt so statisch, nach Ding. Aber unser Fundament ist eine lebendige Person. Nicht der Glaube an Jesus, nicht unser Bekenntnis zu Ihm, nicht was wir von Ihm verstanden haben, ist das Fundament. Sondern ER selbst, der Lebendige. Das steht jeder Versteinerung des Glaubens in eine starre Orthodoxie entgegen. Es ist eben nicht „meine Theologie“ die das Fundament ist, sondern Gottes Sohn selbst. Die Gefahr bekennender Christen ist es, dass ihr Bekenntnis irgendwann Christus selbst ersetzt. Ich glaube recht...

Recht glaubst Du, wenn Du lebendig glaubst. Täglich frisch aus der Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen. So springen wir denn gerne, Hand in Hand, von einem Buchstaben des Namens Gottes zum anderen über dem Abgrund und wissen, wer uns hält, bis wir am Ziel sind.

Amen.